

# GRÜNES

# KUFSTEIN

natürlich grün  
AUSGABE 20 2015#2  
DAS HALBJÄHRLICHE GEMEINDEMAGAZIN  
DES OFFENEN GRÜNEN FORUMS KUFSTEIN



# DANKE!

▶ MIT INFOS, INTERVIEWS UND ANTRÄGEN.



## GESCHÄTZTE LESERINNEN & LESER

Im letzten Jahr hat sich ein neues Team im Offenen Grünen Forum zusammgefunden, das mit viel Engagement und Einsatz Kufstein in eine Grüne Zukunft führen will. In regelmäßigen Grünen Sitzungen wurden neue Themen erarbeitet, Konzepte erstellt und Aktionen geplant. So waren wir gemeinsam in Freiburg, um uns über die ökologische Musterstadt zu informieren, haben einen Umwelt-Tag und einen Bienen-Tag gestaltet, haben unsere Erkenntnisse in Grüne Anträge formuliert und diese im Gemeinderat eingebracht. 82 sind es bisher in dieser Gemeinderatsperiode gewesen. Am 1. August gibt es ein Grünes Sommerfest auf Neuhaus, zu dem Sie herzlich eingeladen sind. Im Herbst werden wir mit unseren Hausbesuchen beginnen, um uns Ihre Anliegen für die nächste Gemeinderatsperiode persönlich bei Ihnen abzuholen. Die können Sie uns auch gerne via e-mail mitteilen. Unter [ogf@gruene.at](mailto:ogf@gruene.at) sind wir immer erreichbar.

Schönen Sommer!

Für das OGF

GR Andreas Falschlunger (AF)

▶ e-mail: [andreas.falschlunger@gruene.at](mailto:andreas.falschlunger@gruene.at)

## LEHRER UND WIDERSTANDSKÄMPFER

### THOMAS SAPPL (1894-1957)

Thomas Sappl, in Kufstein geboren und aufgewachsen, war nach dem Ersten Weltkrieg als Lehrer und später Schulleiter an der Volksschule Kufstein tätig. Als Stadtkommandant der Heimatwehr und Bezirkskommandant der Vaterländischen Front wurde er beim Einmarsch der Nationalsozialisten im März 1938 sofort verhaftet und Ende Mai mit dem ersten Transport von Tiroler Häftlingen nach Dachau deportiert. Nach seiner Entlassung im April 1939 ohne Arbeit und Einkommen, rückte er im September 1939 bei den Tiroler Standschützen ein, wurde wenige Monate später jedoch als „wehrunwürdig“ entlassen. Spätestens im Laufe des Jahres 1941 nahm er Kontakt zur Widerstandsgruppe um Adele Stürzl und Georg Gruber auf und stellte seine Hütte auf dem Winterkopf für Treffen zur Verfügung. Im Juni 1942 begannen die Verhaftungen der Mitglieder der Widerstandsgruppe und Sappl, seit Anfang September 1942 in Haft, wurde im Jänner 1943 zum zweiten Mal in das KZ Dachau überstellt. Während Stürzl, Gruber und andere führende Mitglieder der Gruppe des Hochverrats angeklagt und zum Tod verurteilt wurden, gelang Sappl im August 1943 (er war vorübergehend nach Innsbruck rücküberstellt worden) bei Außenarbeiten der Gefangenen die Flucht. Er überlebte versteckt auf dem Winterkopf und am Dachboden des Wohnhauses der Familie. Ab März 1945 beteiligte er sich aktiv gemeinsam mit Ing. Andreas Gerber an der Bemühungen einheimischer Widerständler, die Stadt kampfflos den anrückenden Amerikanern zu übergeben und Zerstörungen durch die abziehenden NS-Einheiten zu verhindern. Nach Kriegsende wurde Sappl zum Bezirksschulinspektor ernannt, übernahm 1946/47 in schwierigen Zeiten das Amt des Bürgermeisters und kehrte dann in die Schulverwaltung zurück. Er starb 1957 nach längerer Krankheit.

**Das Gespräch mit seinem Enkel Thomas Sappl führten Gisela Hormayr und Horst Primoschitz.**

**I: Wie sehen sie die aktuelle Diskussion anlässlich des 70-jährigen Jubiläums zur Befreiung vom Nationalsozialismus?**

S: Ich finde es gut, dass jetzt endlich darüber gesprochen wird. Auch die gut besuchten Vorträge von Herrn Wieser vom Heimatverein waren hier ein erster

Schritt. Endlich wurde das Eis gebrochen. Das ist wichtig für die nächsten Generationen. Wenn das nicht jetzt passiert wäre, wäre noch mehr verloren gegangen. Die Gedenktafel für die Opfer halte ich für begrüßenswert. Schön wäre auch, wenn etwas zum Andenken an überlebende Widerstandskämpfer getan würde.

**I: Wie ist in ihrer Familie mit der Geschichte Ihres Großvaters umgegangen worden?**

S: Also über die Haft in Dachau wurde wenig weitergegeben, auch die Vorkriegszeit war kein großes Thema. Meinem Vater war es aber immer ein großes Anliegen, dass die Erinnerung an die Widerstandskämpfer einen entsprechenden Stellenwert bekommt.

**I: Welche Charaktereigenschaften wurden ihrem Großvater in der Familie zugeschrieben?**

S: Also mein Großvater galt als großzügiger und mutiger Mann mit Weitblick. Er kämpfte im ersten WK an der Pasubiofront und wurde mit höchsten Auszeichnungen bedacht. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat er als Bürgermeister die Städtepartnerschaft mit Frauenfeld initiiert. Viele Kufsteiner Kinder wurden dann dorthin auf Sommerfrische geschickt. Mein Großvater war sicher auch nicht nachtragend. Er hat auch den ehemaligen Nazis die Hand gereicht.

**I: In welcher Situation hätten Sie ihren Großvater gerne begleitet?**

S: Also sicher da, als er in den letzten Kriegstagen zusammen mit Ing. Gerber die Stadt den Amerikanern übergeben konnte. Dass die Stadt nicht zerstört wurde, daran war er sicher maßgeblich beteiligt. Ja, da wäre ich gerne dabei gewesen.

**I: Ihr Großvater war ja vor und nach seiner Zeit als Bürgermeister Bezirksschulinspektor. Welche Leistung finden sie hier besonders bemerkenswert?**

S: Hier denke ich vor allem daran, dass er sich 1945 sehr darum bemüht hat das Schulwesen wieder in Gang zu bringen. In vielen Schulen waren ja Besatzungssoldaten einquartiert, viele Lehrer als ehemalige Nazis belastet. Auch hier konnte er Einiges tun. Sein blaues Motorrad mit dem er den Bezirk bereiste, steht noch bei uns im Haus.



Lehrer Thomas Sappl (erster links) u. seine Mithäftlinge hinter Kerkermauern, Kufstein

◀ **Thomas Sappl:** in Gefangenschaft

TITEL

gehängt hatte. „Jetzt habens den Sappl erschossen!“, ging es als Gerücht in der Stadt um und gemeint haben sie dabei meinen Großvater.

**I: Sie beschreiben ihren Großvater als weitsichtigen Menschen mit Pioniergeist, dem Nachhaltigkeit ein Anliegen war. Was würde ihr Großvater zur heutigen Entwicklung der Stadt Kufstein sagen? Wo würde er heute Prioritäten sehen?**

*S: Ich denke, mein Großvater würde Wert darauf legen, sinnvolle Investitionen in die Zukunft zu tätigen. Riskante Schnellschüsse mit hohem finanziellem Risiko für die Allgemeinheit wie den Bau, Ankauf oder auch die Bewirtschaftung mehrerer Veranstaltungssäle durch die Stadt Kufstein würde er vermeiden. Er würde in die Zukunft schauen und sich mit barrierefreien Wohnformen für ältere Menschen, der städtischen Altersversorgung und der Verkehrsproblematik beschäftigen. Er würde sich auch über meine Initiative zur Förderung des Kongresstourismus freuen.*

■ **Gisela Hormayr & Horst Primoschitz**

## JEMAND MUSS DANKE SAGEN

Stellen Sie sich vor, die Nationalsozialisten hätten den Krieg gewonnen. Die KZ's wären nicht aufgelöst, die Alliierten hätten uns nicht befreit, die „Judenfrage“ wäre gelöst, Roma, Sinti, Homosexuelle und geistig oder körperlich Behinderte wären ermordet, politisch Andersdenkende verräumt.

Würden Sie in so einem Staat leben wollen? Wo jeder Nachbar ein potentieller Spitzel, das Abhören ausländischer Radiosender mit Todesgefahr verbunden ist oder eine einfache menschliche Geste zu einer anderen „Rasse“ mit Zuchthaus und Folter geahndet werden? Von uns will das heute keiner mehr. Und vor 70 Jahren gab es auch schon Menschen, die das nicht wollten.

Wozu ein ideologischer Wahn führen kann, sehen wir nicht nur heute bei diversen Fundamentalisten oder religiösen Irrläufern, nein, wir haben das alles hier

gehabt, vor unserer Haustüre. Menschen, die aufgrund ihrer politischen Anschauung verfolgt, vergast, gefoltert wurden. Menschen, die nicht in ein rassistisches System gepasst haben und die sich auch nicht anpassen wollten. Menschen, die für ihre Überzeugung zu jahrelangen Haftstrafen verurteilt oder gar hingerichtet wurden.

Menschen. Wir alle sind Menschen. Menschen brauchen sich vor Menschen nicht zu fürchten, solange sie im anderen Menschen sehen. Nur Menschen.

Das waren auch die 7 WiderstandskämpferInnen, die während des 2. Weltkrieges in Kufstein gelebt und gearbeitet haben. Sie suchten den Kontakt zum deutschen Widerstand, organisierten Treffen mit Gleichgesinnten, verbreiteten Informationen aus dem Ausland, diskutierten ihre Mitwirkung am Wiederaufbau eines demokratischen Österreich nach Kriegsende oder halfen jenen, deren Angehörige in Haft waren oder die nicht zurück in den Krieg kehren wollten.

Und diesen 7 Menschen, die die NS-Zeit nicht überlebt haben, wollen wir in Kufstein eine Ehrentafel setzen.

**Weil sie uns** ein Vorbild sind.

**Weil sie uns** zeigen, dass man auch unter extremem Druck Mensch bleiben kann.

**Weil sie unseren** eigenen Widerstandsgeist wecken.

**Weil sie uns** daran erinnern, schon bei kleinen Ungerechtigkeiten Nein zu sagen, um uns die großen Ungerechtigkeiten zu ersparen.

**Weil sie uns** Mut machen, uns auch den heutigen großen Problemen, vom Klimawandel bis zu den globalen Völkerbewegungen, zu stellen.

**Weil sie uns** zeigen, dass Macht und Geld nicht gewinnen müssen.

**Weil sie unsere** geistigen Ahnen sind, auf deren Schultern wir stehen.

**Weil sie uns** zeigen, dass wir Menschen – nur Menschen – bleiben müssen, um Mensch zu bleiben.

■ AF

**I: War ihr Großvater am wirtschaftlichen Erfolg seiner Söhne beteiligt?**

*S: Mein Großvater war seinen Söhnen sehr verbunden und stand ihnen immer mit gutem Rat beiseite. Er war mehr der Ideengeber und konnte das Umsetzen auch anderen überlassen. Für die schnelle Erlangung der Konzession für die Fahrschule waren seine guten Verbindungen nach Wien sicher hilfreich. Der Bau des Stadtsaals war seine Idee.*

**I: In welcher Form hat Kufstein den Einsatz ihres Großvaters für die Stadt gewürdigt?**

*Eigentlich gar nicht. Er wurde zwar posthum mit dem Ehrenzeichen der Republik Österreich für Verdienste um die Befreiung Österreichs ausgezeichnet. In der Stadt gab es aber viel an Neid und Missgunst. Auch ich wurde in meiner Schulzeit noch damit konfrontiert. Das war schon etwas mühsam.*

**I: Ihr Großvater war nach der Flucht aus der Gestapohaft über zwei Jahre auf der Sapplhütte versteckt? Wer hat ihn versorgt und wer wusste davon?**

*S: Später wollten viele davon gewusst haben. Das kann ich mir aber nicht vorstellen. Da hätte ihn sicher irgendwer denunziert. Versorgt hat ihn die Familie. Mein Vater ist oft in der Nacht auf die Hütte gegangen und hat Lebensmittel gebracht. Manchmal ist der Großvater auch in die Stadt herunter gekommen und dann war er in der heutigen Arabia versteckt. Dort wohnte ja sein Bruder Andre. In den letzten Kriegstagen wurde in diesem Haus Andre Sappl angeschossen, weil er eine Rot-Weiß-Rote Fahne aus dem Fenster*

**ENTSORGT?**

**EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN VON MÜLL & ABWASSER**

Das war der **Grüne Gemeindeausflug** am 14. Juli 2015, organisiert von der Grünen Bildungswerkstatt. Mit Georg Willi, Andreas Falschlunger, Thomas Lechleitner und vielen Interessierten mehr. Ein Bericht in Bildern:

**1. Station: Recyclinghof Kufstein**



▲ Gelber Sack



▲ Autoreifen



▲ Kaffeekapseln



▲ Styropor wird extra gesammelt und gehört nicht in den gelben Sack



▲ Hannes (rechts in schwarz) nimmt uns in Empfang und erklärt uns Aufbau und Ablauf.



▲ Ohne Handarbeit beim Sortieren geht es nicht

**2. Station: Kläranlage Kirchbichl**



▲ Am Modell sehen wir, was auf dem Gelände alles passiert, um das Abwasser wieder zu reinigen.

Das größte Problem für das Klärwerk stellen zur Zeit feuchte Reinigungstücher dar, die über die Toilette entsorgt werden, sich aber nicht zersetzen. Sie gehören in den Restmüll, genauso wie Binden, Tampons, Kondome, Strumpfhosen u.ä.



▲ Altglas



▲ Fenster



▲ Weißblech



▲ Bauschutt, dazu gehört auch Keramik



▲ Im Labor können wir einen Blick ins Mikroskop werfen, dort werden die vielen verschiedenen Mikroorganismen sichtbar. Die Qualität des Wassers wird mehrmals täglich überprüft.

### 3. Station: Öli Fritzens



▲ Auch in Fritzens werden wir schon freudig erwartet. Wir erfahren, dass altes Speiseöl niemals über das Abwasser entsorgt werden darf, weil es sich in den Leitungen absetzt und zu Verstopfungen führt.



▲ Anlieferung von den Öli-Kübeln mit verschiedenen Fassungsvermögen zur Sammlung von altem Speiseöl.



▲ In der Wärmekammer lagern die Öli-Behälter, damit sich der Inhalt verflüssigt und sie sich leichter entleeren lassen.



▲ Ein grobes Gitter fängt größere Bestandteile.



▲ Auch hier setzt man auf Handarbeit.



▲ Das Altöl wird in Silos gesammelt, dort setzen sich die Schwebstoffe am Grund ab, die dann abgelassen werden können. Das gereinigte Öl wird dann als Biodiesel dem normalen Diesel beigemischt.



▲ Das ist alles, was von den Festkörpern und Sedimenten im Öl übrigbleibt.

### 4. Station: TGR-Sortieranlage des Gelben Sacks in Pfaffenhofen



▲ Anlieferung.



▲ Die modernste Anlage in Österreich.



▲ Durch verschiedene Verfahren werden die unterschiedlichen Arten von Kunststoff voneinander getrennt.



▲ Es befinden sich immer auch sogenannte „Fehlwürfe“ in den gelben Säcken. Plastik ist nicht gleich Plastik.



▲ In den weißen Containern wird von Hand sortiert.



▲ Die sortierten Kunststoffe werden wieder dem Kreislauf zugeführt.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern für das große Interesse und bei den einzelnen Vertretern der Firmen, die uns so freundlich und professionell geführt haben. Es war ein sehr interessanter und aufschlussreicher Ausflug um den Weg unseres Mülls nachzuvollziehen.

■ Sahra Pfeifer & Thomas Lechleitner

## WIE IST DIE FLÜCHTLINGSSITUATION IN KUFSTEIN?

Wir fragen uns durch bei denen, die es wissen müssen. So stand uns Sebastian Noggler, seit ca. 15 Jahren beim Roten Kreuz u.a. Zuständiger für die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Rede und Antwort zur Flüchtlingssituation in Kufstein. Er lieferte uns Fakten und Details zum damit verbundenen Einsatz.



▲ Kufstein alle Fotos: ÖRK

Aufgrund des G7-Gipfeltreffens vom 7. und 8. Juni in Bayern wurden in Deutschland, Österreich und Italien verstärkt Grenzkontrollen auf der Straße und der Schiene durchgeführt, weshalb im Zuge dieser Kontrollen vermehrt Flüchtlinge aufgegriffen wurden. Daraufhin erhielt das Rote Kreuz den Auftrag zum humanitären Hilfseinsatz vom Land Tirol. Der Volleinsatz ging über 24 Tage (26. 5. bis 18. 6.), wobei das Rote Kreuz 24 Stunden durch ein Drei-Schichtmodell abdeckte, was für alle Beteiligten eine große Belastung darstellte. Dazu kamen noch eine Woche für die Vorbereitung im Bezirksrettungskommando und laufende Nachbereitungsarbeiten. Beteiligt waren 194 Rot-Kreuz-Mitarbeiter, 71 vom Arbeitersamariterbund und die Assistenz der freiwilligen Feuerwehr. Insgesamt wurden 722 Flüchtlinge am „Infopoint“ am Bahnhof Kufstein registriert und 1011

Personen mit Lebensmitteln, Schlafplätzen und Kleidung versorgt, davon 124 Personen in Langkampfen (Turnsaal NMS für 12 Tage geöffnet) und 101 Personen in der Schwoich (15 Tage) vom Arbeitersamariterbund. Der Infopoint war über diese Zeit dauernd besetzt, an 20 Tagen waren dort durchschnittlich 50 Personen untergebracht. Der 14. Juni war der stärkste Tag mit 190 Personen, die am Bahnhof registriert wurden. Der Bezirksrettungskommandant Gerhard Thurner erklärte: „Dies war der erste Einsatz in dieser Größenordnung, in dem alle Leistungsbereiche des Roten Kreuzes in unserem Bezirk so eng zusammengearbeitet haben“, und „das ist eine wichtige Basis für zukünftige Einsätze und ich bin sehr stolz auf die Leistungsbereitschaft unserer zahlreichen Ehrenamtlichen.“ Einer Schätzung nach kamen das Rote Kreuz und der Arbeitersamariterbund auf gesamt 9.600 „Mannstunden“, wobei zu über 90 % davon ehrenamtlich geleistet wurden. Sebastian betonte wie wichtig es

zu wissen ist, dass jede/r „Gestrandete“ aufgrund der Anstrengungen der Flucht und der Ausgangslage im jeweiligen Heimatland traumatisiert ist. Zu diesen Herkunftsländern zählen Eritrea, Syrien, Somalia usw. Dabei handelt es sich immer um Länder, die politisch, wirtschaftlich instabil sind und in denen nur zu oft Bürgerkrieg herrscht. Auf der Flucht wandern die Menschen beispielsweise zu Fuß 14 Tage oder länger durch die Sahara. „Wenn sie es überhaupt zu uns schaffen, haben diese Menschen Unglaubliches erlebt“, erzählte uns Sebastian aus Erfahrung. Das Rote Kreuz legte großen Wert darauf, jede/n

Einzelne/n zu schützen, indem es zu den Geschichten der Personen keine Auskünfte gab, denn jede einzelne wäre zum Heulen. Meistens wurden die Flüchtlinge in Italien mit Kleidung ausgestattet. Wenn sie nach Österreich gelangen, werden die Personen in einer Sammelstelle erkenndungsdienstlich behandelt, medizinisch versorgt und über ihre Rechte und Pflichten aufgeklärt. Sie können freiwillig entscheiden, ob sie eine Unterbringung und Versorgung in Anspruch nehmen wollen. Viele wollen nach Deutschland oder Skandinavien weiter, was für Kufstein bedeutet nur ein erzwungener Zwischenstopp zu sein, es besteht also meistens kein Interesse hier zu bleiben. Das erklärt auch, warum den Flüchtlingen ein begrenztes W-lan-Netz und Geräte zur Verfügung gestellt wurden, denn man möchte ihnen das Grundrecht auf Kommunikation mit ihren Familien und Freunden im Ausland ermöglichen.

■ Asmira Omercic & Sarah Pfeifer



▲ Feldbetten in Langkampfen



▲ Langkampfen

## WAS HEISST ES ASYLWERBER IN KUFSTEIN ZU SEIN?

In unserer Recherche haben wir viel Positives über den ehemaligen Asylwerber Mohammed Ahmed Omar erfahren, was uns sehr neugierig gemacht hat. Also trafen wir ihn zu einem Interview um mehr zu erfahren.

Asmira und ich wurden vor dem Asylheim in Kufstein sehr herzlich von Mohammed in Empfang genommen. In der kleinen und saubereren Wohnung angekommen, setzten wir uns auf den Boden des Schlafzimmers, in dem zwei Stockbetten standen. Sie leben dort zu viert und die Kommunikation gestaltet sich oft als schwierig aufgrund der verschiedenen Muttersprachen der einzelnen Bewohner. Ein Mitbewohner bereitete uns in der kleinen Küche einen Tee zu. Mohammed begann zu erzählen. Er ist 28 Jahre alt und spricht neben vielen anderen Sprachen, verschiedenen Dialekte des Arabischen, auch gut Englisch.

Er gab uns zuerst einen kleinen Einblick in seine Vergangenheit. Mohammed kommt aus Mogadischu in Somalia, Afrika. Er hat 10 Brüder und eine Schwester und sein Vater war als Geschäftsmann auf einem Schiff tätig. Vier seiner Brüder und der Vater sind umgekommen. Daraufhin schickte ihn seine Mutter mit seiner Schwester auf die Flucht, weil beide zu diesem Zeitpunkt volljährig waren. Auf dem Weg wurde seine Schwester entführt.

Mohammed hat seine Heimat verlassen, weil es dort schon lange Krieg und große Probleme gibt. Sein Weg führte ihn zu Fuß über Äthiopien, in den Jemen, durch Südarabien, Syrien, die Türkei und Griechenland, bis er von dort letztendlich mit dem Flugzeug nach Österreich gelangte. Dabei musste er die Wüste durchqueren und sich selbst immer daran erinnern, dass er weiter gehen muss und sich nicht zu lange ausruhen darf. Eine unglaubliche Geschichte, wenn man sich die Strapazen vorstellt, die dieser Mensch auf sich genommen hat um hierher zu gelangen. Als Mohammed es endlich nach Österreich geschafft hatte, wurde er in Traiskirchen untergebracht, dann kam er zuerst nach Fieberbrunn und später nach Kufstein. In der Volksschule Zell, im Rahmen der erlaubten „gemeinnützigen Tätigkeiten“, konnte er für 20 Stunden in der Woche Reinigungsarbeiten verrichten und stand den MitarbeiterInnen hilfsbereit zur Seite. Mohammed hatte und hat keinen Kontakt

zu seiner Familie und er vermisst seine Mutter wirklich sehr. Er weiß nicht, wie es ihr in der Heimat ergeht und er gesteht uns mit feuchten Augen, sein größter Wunsch sei es, noch einmal in seinem Leben die Möglichkeit zu bekommen seine Mutter in die Arme zu schließen.

In Österreich hat mit seiner Ankunft ein langwieriger Prozess des Wartens begonnen. Immer wieder wurde er vertröstet mit einem negativen Bescheid und das Gefühl, es gäbe keine Chance für ihn, hatte sich breit gemacht. Doch Mohammed ließ sich davon nicht abhalten, seit dem 25. April diesen Jahres sind er und Radwan Darwisch ehrenamtlich im Warenhaus Wörgl für das Rote Kreuz tätig. Die beiden Kufsteiner Asylwerber setzen sich aber nicht nur dort freiwillig für ihre Mitmenschen ein, sondern haben sich seit Beginn des humanitären Hilfseinsatzes für „gestrandete“ Flüchtlinge im Bezirk Kufstein zu einem beinahe unverzichtbaren Standbein für das Rote Kreuz entwickelt. Ihre Kameraden sind von der Einsatzbereitschaft der beiden schwer begeistert. Mohammed und Radwan packten nicht nur beim Aufbau und der Ausstattung der Notunterkünfte in Langkampfen und Kufstein kräftig mit an, sie haben sich auch freiwillig zur Betreuung der Flüchtlinge in den Unterkünften bereit erklärt. Dort können sie vor allem durch ihre beeindruckenden Sprachkenntnisse als wichtige Schnittstelle zur Verständigung glänzen. Inzwischen hat Mohammed einen positiven Bescheid erhalten und auch schon eine kleine Wohnung in Kufstein gefunden. Nun ist er überglücklich endlich in seinen eigenen vier Wänden angekommen zu sein und ein sicheres Zuhause gefunden zu haben. Wir wünschen Mohammed für seine Zukunft alles Liebe und Gute und möchten uns herzlich für das Gespräch bedanken.

■ Asmira Omercic & Sarah Pfeifer



▲ Radwan Derwisch (li.) und **Mohammed Ahmed Omar** (Mitte) werden von Bezirksrettungskommandant Gerhard Thurner und Stabsmitarbeiterin Ingrid Praschberger für die nächsten Aufgaben gebrieft.

Foto: ÖRK/Noggler

## MITMACHEN?

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!

Schreiben Sie uns, auf [www.ogf.at](http://www.ogf.at) oder per e-mail an [ogf@gruene.at](mailto:ogf@gruene.at), was Ihnen am Herzen liegt.

Auf der OGF-Website finden Sie außerdem alle Anträge der Kufsteiner Grünen im Gemeinderat, frühere Ausgaben von „Grünes Kufstein“ sowie Aktuelles.



Unsere Facebook Gruppe:  
„Offenes Grünes Forum Kufstein“.

## IMPRESSUM:

*Herausgeber:*  
Offenes Grünes Forum Kufstein – OGF  
GR Andreas Falschlunger  
Herzog-Erich-Str. 6, 6330 Kufstein

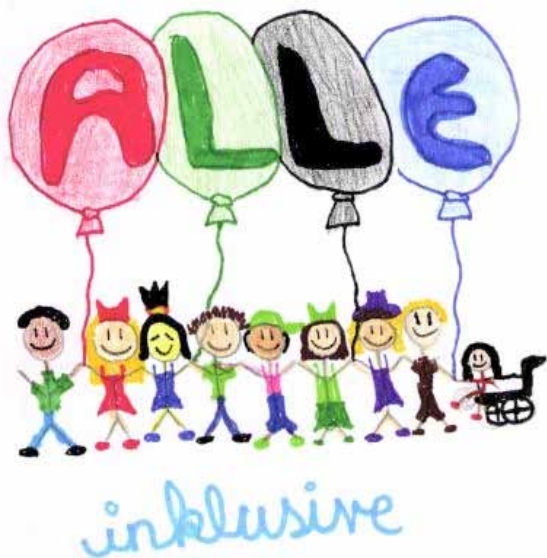
Die jeweiligen AutorInnen sind für den Inhalt verantwortlich.

*Blattlinie:*  
Offenes Forum Grüner WählerInnen in Kufstein  
Layout: Adi Sandbichler  
Quellen: Alle Fotos OGF, falls nicht anders erwähnt.  
Druck: Druckerei Aschenbrenner, Kufstein  
Auflage: 8500 Stück

\* umweltschonend & energiesparend gedruckt \*

# INKLUSION

## EINE HERAUSFORDERUNG FÜR KUFSTEINS SCHULEN



Mit der Unterzeichnung der UN- Menschenrechtskonvention und der Erstellung des nationalen Aktionsplan 2012-2020 hat sich die Österreichische Bundesregierung vorgenommen, die Inklusion an Schulen auszubauen. Wenn das ernst gemeint ist, steht auch dem Bildungssystem in Tirol eine Zäsur bevor. Denn Inklusion bedeutet viel mehr als die teilweise Eingliederung beeinträchtigter Kinder ins Regelschulwesen.

Als 1993 die schulische Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen gesetzlich geregelt wurde, war das für viele betroffene Familien ein großer Erfolg nach einer jahrelangen politischen Auseinandersetzung. Ab diesem Zeitpunkt hatten Eltern die Wahlfreiheit, ob ein beeinträchtigtes Kind die Regelschule oder eine Sonderschule besuchen sollte. Die jüngsten Entwicklungen gehen einen Schritt weiter.

Denn der seit 2012 vorliegende verbindliche Nationale Aktionsplan für Menschen mit Behinderungen (NAP) könnte zum Meilenstein für ein inklusives Schulwesen werden.

Ziel des NAP ist im Bildungsbereich, dass der gemeinsame Schulbesuch von behinderten und nicht behinderten Kindern in der Regelschule deutlich ausgebaut wird.

Im Österreichvergleich hat Tirol hier noch großen Aufholbedarf. Während die Steiermark bereits über 80 % der SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf integrativ beschult, besuchen in

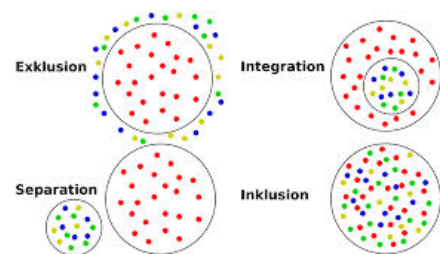
Tirol noch viele SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine Sonderschule. Der Bezirk Reutte gilt allerdings als Ausnahme. Denn hier wurde bereits vor Jahren die Sonderschule abgeschafft. Der gemeinsame Unterricht für alle Kinder ist dort eine Selbstverständlichkeit.

Im aktuellen Koalitionsabkommen der Tiroler Landesregierung wurde deshalb zwischen ÖVP und Grünen vereinbart, eine jährliche kontinuierliche Erhöhung des Integrationsanteils in den Tiroler Schulen anzustreben und ein integratives Bildungssystem im Sinne der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen anzustreben. Diese Vereinbarung wird sich mittelfristig auch auf die Kufsteiner Schullandschaft auswirken.

### Erklärung von SALAMANCA

Der Grundsatz der „Erklärung von Salamanca“ (1994) - die Österreich unterschrieben hat - sollte nach so vielen Jahren doch endlich umgesetzt werden: **Jedes Kind mit Behinderung sollte in jener Schule bestens betreut, unterrichtet und aufgenommen werden, die es auch besuchen würde, wenn es keine Behinderung hätte! Nicht die Schule soll sich die Kinder aussuchen können, sondern alle Kinder sollen in der Wohnortschule willkommen sein!**

*Was bedeutet nun der Begriff Inklusion?* Inklusion bedeutet gleiche Rechte für Menschen, die verschieden oder anders sind. Es geht darum, dass alle in ihrer Verschiedenheit als vollwertig ernst genommen werden - in der Krabbelstube, dem Kindergarten, in der Schule und beim Sportverein. Inklusion bejaht die Vielfalt einer Gesellschaft und sieht darin



▲ Inklusion erklärt .

eine Ressource. Egal ob MigrantIn, behinderte oder alte Menschen - sie alle stellen durch ihre Verschiedenheit für ihre Mitmenschen eine Bereicherung dar.

### Inklusion erklärt in leichter Sprache:

- Alle Menschen sollen gemeinsam und gleichberechtigt leben können auch in der Schule. Das nennt man Inklusion.
- Es bedeutet, dass die Menschen verschieden sind.
- Jeder trägt etwas für die Gemeinschaft bei.
- Kinder lernen gemeinsam im Kindergarten und in der Schule.
- Jugendliche wollen in der Berufsausbildung gemeinsam lernen und arbeiten.
- In der Schule soll jedes Kind so gefördert werden wie es notwendig ist.
- Jedes Kind kann etwas. Einer kann vom anderen lernen.

**Leichte Sprache ist gut für alle Menschen. Jeder Mensch kann Texte in leichter Sprache besser verstehen.**

Mit der Unterzeichnung der internationalen Verträge und der Erstellung des NAP hat sich Österreich verpflichtet, die Schule in eine inklusive Richtung voranzutreiben. Das wird alle Beteiligten in den kommenden Jahren vor große aber auch lohnenswerte Herausforderungen stellen. Am Ende der Entwicklung könnte dann auch in Kufstein eine (noch) gerechtere, (noch) demokratischere und (noch) menschlichere Schule stehen.

■ Horst Primoschitz



## WUSSTEN SIE, DASS...?

...in Österreich im Jahr 2014 Frauen und Kinder insgesamt 194.178 Tage in Frauenhäusern verbracht haben, dass 1060 Personen auch tatsächlich **Opfer von Gewalt** wurden, der überwiegende Teil davon Frauen, dass etwa ein Fünftel aller Kinder und Jugendlichen bereits psychische und physische Gewalt durch Gleichaltrige erfahren hat, und dass in jeder 5. Familie in Tirol Gewalt ausgeübt wird?  
Um aus dieser Spirale der Gewalt auszuweichen, haben sich kürzlich die Fraktionen im Tiroler Landtag und die Tiroler Landesregierung auf einen Gewaltpräventions-schwerpunkt verständigt, wie die grüne Landtagsabgeordnete Gabi Fischer informiert (<https://tirol.gruene.at/gewaltpraevention-du-hast-es-in-der-hand>).

...neben den weltweit zunehmend gefährdeten **Honigbienen** auch die ca. 600 in Österreich heimischen Arten von Wildbienen (und ähnlich auch Hummeln, Wespen, Schmetterlinge) wesentlich zur Bestäubung von Nutz- und Wildpflanzen beitragen, und dass Wildbienen ebenfalls stark in ihrem Bestand gefährdet sind?  
Um dieser katastrophalen Entwicklung entgegenzuwirken, sind vielfältige Maßnahmen erforderlich, z.B. im Garten bienenfreundliche Blumen pflanzen und keine Pestizide verwenden (<http://www.greenpeace.org/austria/de/act-das-magazin/act-0215/Bezaubernde-Bienenweide/>).

... die kleine Gemeinde Puchenstuben (Bezirk Scheibbs, NÖ) seit 2004 immer mindestens 40 **Asylsuchende** beherbergt, und dass derzeit mit 53 aufgenommenen Flüchtlingen fast 17% der Bewohnerinnen von Puchenstuben (insgesamt 323 EW) Asylsuchende sind, und dass seit 2004 von ihnen keine einzige Straftat begangen worden ist?  
Puchenstubens Bürgermeister Christian Kogler (SPÖ) zeigt, dass man in der Asylpolitik weit mehr tun kann als die derzeitige österreichische Regierung zustande bringt, und dabei auch noch (2010 und 2015) Gemeinderatswahlen gewinnen kann (<http://www.noen.at/nachrichten/lokales/aktuell/erlauftal/Asyl-Kogler-redetKlartext art2416,646386>)

...in Österreich geschätzte 4 Wasserkraftwerke im Größenbereich des Langkämpfer Kraftwerks rund um die Uhr laufen müssen, um den **Energieverbrauch** von Standby-Geräte zu decken?  
Quelle: <http://www.e-control.at/>

...sogar der Papst für **Recycling** und Umweltbewusstsein eintritt? In seiner „Umweltzyklika“ heisst es: *„Ein kreativerer und besser ausgerichteteter Weg der Produktionsentwicklung könnte zum Beispiel die Tatsache korrigieren, dass es einen übertriebenen technologischen Einsatz für den Konsum gibt und einen geringen, um die unerledigten Probleme der Menschheit zu lösen; er könnte kluge und rentable Formen von Wiederverwertung, Umfunktionalisierung und Recycling schaffen; er könnte die Energieeffizienz der Städte verbessern und vieles mehr.“*

Quelle: Papst Franziskus: Laudato si. Die Umweltzyklika des Papstes, S. 196. Herder 2015

...das **Philosophische Café** aus Platzgründen ab Herbst in der „kleinen Arche Noe“, Münchnerstr, 1, stattfinden wird? Wir bedanken uns herzlich bei Sylvia Peter für die gute Zusammenarbeit in den letzten beiden Jahren



▲ Abschied Phil. Café von Sylvia Peter

...wir bereits in unserer allerersten Ausgabe von „natürlich grün“, das ist jetzt 11 Jahre und 20 Nummern her, einen fiktiven Brief an **Adele Stürzl** veröffentlichten, in dem wir ihres damaligen 60. Todestages gedachten?

■ **zusammengetragen von Manfred Kienpointner & Alexander Mairhofer**

### Wo Widerstandskraft heute gefragt ist:

- Bei einer Verkehrsministerin, die die bewährte Vignettenbefreiung bis Kufstein – Süd aufhebt, und uns dadurch täglich 1200 PKW-Fahrten mehr auf's Auge brummt.
- Bei einer GR-Fraktion, die dieses Problem durch eine Umfahrung parallel zur Autobahn lösen will.
- Beim Veranstalter des Kufsteiner Operettensommers, der bereits 2019 mitentscheiden will, wer ab 2021 die Operette veranstalten soll.
- Bei einem Veranstaltungssaal, der neben dem ordentlichen Budgetplan beschlossen wird.
- Beim „Haus der Vereine“, das genau diesem Beschluss zum Opfer fällt.
- Bei der städtischen Vermarktungsgesellschaft, die trotz einstimmigen GR-Beschluss sich jedes Jahr auf's Neue zielt, ihre Bilanzen zu präsentieren.
- Bei zunehmender Verschuldung der Stadt, ohne Not und Notwendigkeit.

### EINE NOT-WENDIGE TÖDLICHE HANDLUNG

*Fegt der Wirbelsturm die Landschaft, die, die Menschen scheinbar lieben. Mit einer erstaunlicher Siegeskraft, der Unglaube der Menschheit wegen.*

*Wir vergasen und verschmutzen, die Mutter, unserer Natur, täuschen uns, das könnte nutzen zum Erhalt der jeweiligen Eignen Kultur.*

*Notwendig muss sich die Mutter rächen, kraftvoller und gewaltiger von Tag zu Tag. das ist dem Üblen ein Versprechen, der seine Schandtät sehen mag.*

*El jaddouh Omar*

## GR-Sitzung am 25.03.2015

### Anträge nach § 41 TGO

Der Gemeinderat möge beschließen:

1. Alle städtischen und von der Stadt geförderten Veranstaltungen ab 500 Teilnehmern werden als Green-Event zertifiziert.

*Begründung:* Das Klimabündnis Tirol hat einen umfassenden Katalog erarbeitet, wie Veranstaltungen passend zu unseren Vergaberichtlinien, also „regional, saisonal, ökologisch und fair-trade“ organisiert werden können. Diese Veranstaltungen schauen so aus, dass versucht wird, mit den vorhandenen Ressourcen hauszuhalten und unseren ökologischen Fußabdruck nicht unnötig zu vergrößern. Davon profitieren alle, wodurch mit einem gelungenen Fest auch eine nachhaltige Botschaft vermittelt werden kann. Alle Informationen auf [www.greenevents-tirol.at](http://www.greenevents-tirol.at)

## GR-Sitzung am 29.04.2015

### Anträge nach § 41 TGO

Der Gemeinderat möge beschließen:

1. Stellvertretend für all jene, die in den Jahren 1938 - 45 einem faschistischen Regime zum Opfer fielen, sollen im Rathausaal die heuer im Jänner erstmalig entdeckten Zeichnungen des Kufsteiner Künstlers Prof. Harald Pickert ausgestellt werden, in denen er in Dutzenden Skizzen seine schrecklichen Erlebnisse von 1939 bis 1945 in drei Konzentrationslagern (Sachsenhausen, Mauthausen, Dachau) darstellt. Diese Studien entstanden in den letzten Wochen und Tagen vor der Befreiung durch die US-Armee im KZ Dachau. Seine unmittelbaren Nachkommen, Sohn Guntram und Schwiegertochter Ursula Pickert, beide in Kufstein lebend, haben sich bereit erklärt, diese Zeichnungen als Leihgabe der Stadt Kufstein für die Dauer der Ausstellung kostenlos zur Verfügung zu stellen.

*Begründung (siehe Beilage):*

Harald Pickert (1901 - 1983)

1903-1928 Kufstein, 1928-1939 Leitmeritz, 1939-1945 Sachsenhausen, Mauthausen, Dachau 1945-1983 St. Anton a. A., Kufstein, kurz vor seinem Tod bei Sohn Guntram mit Familie in NÖ.

Die Stadtgemeinde Kufstein hätte hier die Möglichkeit, 70 Jahre nach der Befreiung vom Naziregime, einen außergewöhnlichen und einmaligen Teil der Zeitgeschichte im Original der Zeichnungen eines renommierten Künstlers und Bürgers der Stadt der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Dazu muss angemerkt werden, dass das Landesmuseum Ferdinandeum, im Jahre 2016/17 eine Neuaufstellung der „Pickertschen“- Werke inklusive der Zeichnungen aus dem KZ in Innsbruck schon eingeplant hat.

Des Weiteren muss auf Punkte, welche von Guntram und Ursula Pickert erwünscht sind und welche zum Einverständnis für die Ausstellung gehören, eingegangen werden.

- Ausstellung auf 3 Wochen befristet
- Die ausgestellten Werke müssen ihrem historischen und künstlerischem Wert entsprechend von der Stadt Kufstein versichert werden (Hierbei wird eine Versicherungssumme von € 270.000.- gesehen).
- Die Stadt Kufstein muss eine den Kunstwerken entsprechende Begleitbroschüre / Folder zur Ausstellung erstellen lassen,

wobei Guntram und Ursula Pickert ein Mitspracherecht haben, wer diese textlich und mit Bildern verfasst.

- An den Kunstwerken dürfen keine wie immer gearteten Manipulationen (z.B. Anbringen von Passepartouts) getätigt werden. Die Werke müssen ihrer Sicherheit entsprechend im Gesamtoriginal präsentiert werden.
2. Der Bürgermeister als Eigentümervertreter möge der Top-City den Auftrag erteilen, ihr Ausstellungskonzept in den Festungsstollen dem Gemeinderat vorzustellen.

*Begründung:* 70 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges soll in den Festungsstollen an das Ende des 2. Weltkrieges erinnert werden. In diesem Zusammenhang müssen all jene erwähnt werden, die uns von einem faschistischen Regime befreit haben und dafür ihr Leben ließen.

3. 70 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges wollen wir kurz innehalten und derer gedenken, die wegen ihrer Überzeugung gegen ein faschistisches Regime ihr Leben ließen. Es sind dies: (*Lebenslauf siehe Beilage*)

- *Walter Caldonazzi* (geb. 3.6.1916 in Mals - Südtirol, hingerichtet am 9.1.1945 in Wien)
- *Georg Gruber* (geb. 9.1.1915 in Kufstein, hingerichtet am 30.6.1944 in München-Stadelheim)
- *Ernst Ortner* (geb. 1.9.1914 in Innsbruck, hingerichtet am 22.3.1945 in Wien)
- *Thomas Salvenmoser* (geb. 6.2.1985 in Scheffau, verstorben in Haft am 15.9.1944 in Innsbruck)
- *Adele Stürzl* (geb. 23.11.1892 in Wien, hingerichtet am 30.6.1944 in München-Stadelheim)
- *Franz Wurzenrainer* (geb. 13.11.1892 in Häring, verstorben im Zuchthaus am 14.6.1944 in Straubing)

Für sie alle soll im Festungsneuhof, gemeinsam mit der bereits von der Cimbria angebrachten Tafel in Erinnerung an Walter Caldonazzi und Ernst Ortner, eine Gedenktafel errichtet werden, die im Rahmen eines Festaktes der Bevölkerung nahebringt, was es bedeutet hat, an der Idee des „3. Reichs“ nicht teilhaben zu wollen. Ihnen zu Ehren soll täglich die Heldenorgel spielen.

## GR-Sitzung am 03.06.2015

### Anträge nach § 41 TGO

Der Gemeinderat möge beschließen:

1. Als Alternative zur Operettenserie soll die Kulturabteilung gemeinsam mit den Kufsteiner Kulturvereinen drei 3-Tagesfestivals mit den Schwerpunkten „Neue Volksmusik“, „Musique française“ und „Weltmusik mit Schwerpunkt jüdischer Musik“ ausarbeiten.

*Begründung:* Mit einer jährlichen Förderung von über € 600.000.- und einem return on investment von € 1:2,74 ist die Operettenserie nicht nur die bestgeförderte Kulturveranstaltung der Stadt Kufstein sondern auch jene, die es am meisten zu hinterfragen gilt. Mit den drei angeführten Festivals könnten wir ein weites Spektrum interessierter Zuschauer nach Kuf-

stein bringen, die unsere Stadt als Pionierin mit weltoffenem Geist erleben soll.

2. Um des Schutz der Bienen voranzutreiben:
  - A) Die Kastanienbäume nicht mehr zu spritzen sondern von einer Fachfirma Mienermottenfallen aufstellen zu lassen.
  - B) Im Stadtpark und auf weiteren öffentlichen Flächen geeignete Sträucher als Bienenweiden zu pflanzen.
  - C) An diversen Böschungen wie am Spielplatz Theaterhütte, am Kaufpark o.ä. Flächen Blumenwiesenmischungen zu säen und nur mehr zweimal jährlich zu mähen, um den Bienen Futterflächen zur Verfügung zu stellen, worauf auch mit einer Tafel „Dient als Bienenweide“ hingewiesen werden soll.
  - D) Den privaten Grundstückseigentümern Samenmischungen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen, um auf die Notwendigkeit artenreicher Gärten und Wiesen hinzuweisen und ihre Bepflanzung zu unterstützen.

*Begründung:* Wie wir von unseren Imkern wissen, befinden sich die Bienen in einer dramatischen Situation. Im heurigen Winter sind bis zu 80% der Bienenvölker gestorben. Der Verzicht von Glyphosphaten, ein schonender Umgang mit unserer Natur, die Errichtung von Bienenweiden im öffentlichen Raum und erhöhtes Umweltbewusstsein generell können diesen Trend stoppen.

3. In Ergänzung zu unserem Antrag vom 29.04.2015 auch Herr Anton Obholzer auf die noch zu beschließende Ehrentafel im Festungsneuhof aufzunehmen.

*Begründung:* Herr Anton Obholzer hat am letzten Kriegstag 1945 versucht, die Entfernung einer österreichische Flagge am Franz-Josefs-Platz zu verhindern, was ihm mit einem Kopfschuss der Waffen-SS vergolten wurde.

*Allfälliges:* Als Integrationsreferent der Stadt Kufstein möchte ich mich bei den freiwilligen Mitarbeitern des Roten Kreuzes und des Arbeitersamariterbundes für ihr ehrenamtliches Engagement im Zusammenhang mit der Flüchtlingsbetreuung rund um die Sperre der deutschen Grenze bedanken. Nicht unerwähnt sollen auch die Freiwilligen des Flüchtlingsheim Kufstein bleiben, die sie in ihrer Arbeit unterstützen.

### Abänderungsantrag zur Wiedervorlage des TOPunktes „Stadttheater“ am 03.06.2015 nach § 41 TGO

Der Gemeinderat möge beschließen:

- Auf die Errichtung eines Veranstaltungssaales am Bodner-Areal zu verzichten und stattdessen ein kleines, feines Stadttheater um € 3 Mio. zu beschließen.

*Begründung:* Kein Bedarf! So könnte man in zwei Worten den Plan zur Errichtung eines Veranstaltungssaales im Kultur-Quartier auf den Punkt bringen. Statt die Nutzung der vorhandenen Säle und Veranstaltungsräume auszubauen und zu unterstützen, soll um zusätzliche € 3,7 Mio. ein weiterer Saal auf seine Besucher warten. Während das Stadttheater auf Grund der vielen Eigenproduktionen gut aufgestellt ist und eine adäquate Räumlichkeit braucht, ist

► *Fortsetzung auf der letzten Seite*



Foto: Shutterstock.com

## OHNE BIENEN GEHEN WIR MAJA...

### Zahlen - Daten - Fakten

**80 %** der Pflanzen sind auf die Bienenbestäubung angewiesen, darunter sind auch viele Nutzpflanzen für den Menschen wie beispielsweise, Äpfel, Sojabohnen, Ribiseln, Spargel, Birnen, Marillen, Kürbisse, Gurken, Zitrusfrüchte, Pfirsiche, Kiwis, Kirschen, Blaubeeren, Erdbeeren, Melonen und viele mehr.

**87.000-103.000 Bienenvölker** von 367.583 sind im Winter 2011/2012 laut Umfrage unter mehr als 1.500 ImkerInnen gestorben - jedes vierte Bienenvolk in Österreich. Ein Bienenvolk besteht aus 40.000-80.000 Bienen (Sommer) und 10.000-15.000 (Winter).

**150 Milliarden Euro** ist der geschätzte Nutzwert der Honigbiene weltweit.

**90 Milliarden Bienen** starben allein in Frankreich innerhalb von zehn Jahren. Die Honigproduktion sank um bis zu 60 %,

und auch die Erträge von Äpfeln, Birnen und Raps gingen stark zurück.

**mehrere Milliarden** Honigbienen sind in den USA gestorben.

Insekten sind unverzichtbar in der Nahrungsmittelproduktion, denn drei Viertel aller landwirtschaftlich angebauten Pflanzen sind auf Bestäubung durch Bienen und andere Insekten angewiesen. Ohne die natürliche Bestäubung durch Bienen ist unsere Lebensmittelversorgung bedroht.

Das Bienensterben wird nicht nur durch die Zerstörung ihres Lebensraumes beschleunigt, sondern auch durch den Einsatz von Insektiziden in der Landwirtschaft, wie zum Beispiel die Neonicotinoide.

Bei dieser Stoffgruppe handelt es sich um synthetische, nikotinähnliche Verbindungen. Ähnlich wie ihr Namensgeber, das Nikotin, wirken sie als Nervengift und beeinträchtigen Sinne und Verhalten der Bienen. Dies führt zu Verschlechterungen

von Orientierungs- Riech- und Lernvermögen, sowie zu Verringerungen von Gedächtnis- und Kommunikationsleistungen. Diese Umstände führen im schlimmsten Fall dazu, dass die Biene ihren Weg in den Stock, welcher für sie überlebenswichtig ist, nicht mehr findet und alleine verendet. Erschwerend kommt hinzu, dass bereits sehr geringe Dosen dieser Gifte negativ auf Bienen wirken können und aufgrund ihrer synthetischen Natur, die Neonicotinoide nur langsam abgebaut werden und so Böden, Flüsse und sogar unser Trinkwasser über mehrere Jahre belasten können.

Aus diesen Gründen brauchen die Bienen deine Hilfe!

### Rettet die Bienen!

■ Stefan Pernthaler

## WO WIR UNS

## DER SONNE FREUEN!

### Photovoltaik Bürgerbeteiligungsmodelle

Was so alles in der Sonne steckt und was daraus gemacht werden kann zeigt die Bevölkerung der Tiroler Städte Innsbruck und Wörgl seit geraumer Zeit mit ihren Photovoltaik Bürgerbeteiligungsmodellen.

Interessierten in Innsbruck wird dabei die Möglichkeit geboten, sich an einem Sonnenkraftwerk durch den Erwerb von sogenannten Sonnenscheinen zu beteiligen.

Damit leisten sie einen Beitrag zum Ausbau erneuerbarer Energie und werden dabei gleichzeitig über 20 Jahre für den erworbenen Anteil unabhängig von der Strompreisentwicklung. Denn sie erhalten jene Sonnenstrommenge, die von ihrem Anteil erzeugt wurde, jeweils auf ihrer jährlichen Stromrechnung zum jeweils gültigen Strompreis gutgeschrieben.

In Wörgl ist eine Beteiligung ebenfalls für 20 Jahre vorgesehen. Mit dem Erwerb eines Wörgler Sonnenscheins ist man an einem von drei Sonnenkraftwerksparks beteiligt und erhält je Sonnenschein eine jährlich garantierte Mindeststrommenge, in Abhängig-

keit der Sonnenstunden auch mehr.

Bürgerbeteiligungsmodelle ermöglichen jenen, die über keine eigene Dachfläche verfügen oder sich lieber an einem Projekt ohne eigenen Installations-, Verwaltungs- und Wartungsaufwand beteiligen, die Vorteile der CO<sub>2</sub>-freien Stromerzeugung aus einer Photovoltaik-Anlage. Damit wird ein Beitrag zur Lebensqualität und zum aktiven Umweltschutz geleistet, ebenso trägt eine Photovoltaik-Anlage zu einer breiten Bewusstseinsbildung bei.

Durch die dezentrale Produktion von elektrischem Strom mit einer Photovoltaik-Anlage werden fossile Energieträger eingespart, wodurch gleichzeitig eine Einsparung an CO<sub>2</sub>-Emissionen erreicht wird.

Die Produktion der Photovoltaik-Module schafft Arbeitsplätze, gleichzeitig kommt es zu einer Stärkung der regionalen Wirtschaft (Planung, Montage, Service bleibt vor Ort).

Die natürlichen und erneuerbaren Ressourcen einer Region sind zukünftig der zentrale Faktor für eine nachhaltige Energieversorgung. Die Sonne als nahezu unerschöpfliche Energiequelle sollte man im Interesse der



▲ Heliotrop - Freiburg

Quelle: Energie Tirol  
Foto: Gerald Flöck

Energieunabhängigkeit und des Umweltschutzes erschließen. Die individuelle Unabhängigkeit jedes österreichischen Haushaltes, bzw. jeder Gemeinde ist eine erzielbare Vision und in Zeiten von Klimawandel und zunehmender Ressourcenknappheit ein Muss.

■ Alexander Mairhofer

## TERMINE

### ► Fortsetzung von Seite 10

überhaupt nicht einzusehen, warum wir zu den bestehenden Veranstaltungsräumen in Konkurrenz treten sollen, noch dazu, wo weit-aus dringendere Projekte wie die Sanierung der Volksschulen, der Neubau der Polytechnischen Schule oder der Neubau des Bauhofes anstehen. Was letzten Sommer als „Festungs-garage“ begann, soll nun als „Veranstaltungs-saal“ enden und damit unsere Schulden mit € 23 - 25 Mio. in nie dagewesene Höhen treiben.

#### GR-Sitzung am 08.07.2015

Abänderungsantrag zum Vertrag „Operet-ten-sommer“, zur Gemeinderatssitzung am 08.07.2015 nach §41 TGO, §10 GO

Der Gemeinderat möge beschließen:

Aus dem Vertrag zum Operettensommer ist der unter Punkt III / 1 angeführte Satz: „Sollte es bis Ende November 2019 bei den Verhandlungen um eine Verlängerung des Vertrages über das Jahr 2021 hinaus zu keiner Einigung kommen, werden die Sponsoren ein OperettenSommer Kufstein Festival (Operette, Musical) in den Jahren 2022 und 2023 nur mit dem Einverständnis der Veranstalterin veranstalten oder durch Dritte veranstalten lassen.“ ersatzlos zu streichen.

*Begründung:* Abgesehen davon, dass die Alternativen zur Operette im Gemeinderat noch gar nicht behandelt wurden ( s. Antrag vom 03.06.2015) ist nicht nachzuvollziehen, warum wir uns über die jetzige Vertragsdauer hinaus an den Veranstalter binden sollen. Zugeständnisse dieser Art stellen zudem eine massive Verschlechterung der Verhandlungsposition der Stadt Kufstein gegenüber künftigen Vertragspartnern her.

### GRÜNE

### TERMINE



01.08. ab 17.00 Uhr: **Grünes Fest** auf Neuhaus

03.09. 19.00 Uhr: **Grüne Sitzung mit Ingrid Felipe** beim Kirchenwirt

06.10. 19.30 Uhr: **Philosophisches Café** mit Andreas Maislinger: „Der Wert des Gedenkens“ in der kleinen Arche Noe, Münchnerstr. 1.

03.11. 19.30 Uhr: **Philosophisches Café** mit Ulrich Strasser: „Die Schneedeckenentwicklung in Tirol“ in der kleinen Arche Noe

[Aktuelle Termine auf www.ogf.at](http://www.ogf.at)

#### Andere Termine:

06.09. 12.00 – 20.00 Uhr: „**Internationales Fest der Kulturen**“ am Fischergries (bei Schlechtwetter im KISS)

# GRÜNES

# SOMMERFEST

## AUF NEUHAUS

MIT:

## LITZKOV & FRIENDS MISANTHRÖPICS

und vielen Grünen Freundinnen & Freunden!

## SAMSTAG 1. AUGUST AB 17:00 UHR AM THIERBERG

Eintritt frei!



**Fragen. Zuhören. Anpacken.** Nach diesem Motto wollen die GRÜNEN Gemeindegruppen Argumente austauschen - direkte Demokratie, ganz wörtlich genommen.

Sie fragen ihre MitbürgerInnen, was ihnen in der Gemeinde gefällt, und was geändert gehört.

Als Symbol verwenden die GRÜNEN ein Herz - es steht für alle Anliegen, die den TirolerInnen in ihren Heimatgemeinden am Herzen liegen.



▲ Das grüne Motto zu den kommenden GR-Wahlen

## Weil das Leben eine Freude ist! Einen schönen Sommer wünschen die Kufsteiner Grünen!